

Leipzig. Die Zeitung  
erschint täglich Abends.  
zu beziehen durch alle  
Postämter des In- und  
Auslandes.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. —  
Inserionsgebühr für  
den Raum einer Zeile  
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

## Uebersicht.

**Deutschland.** \* Aus Norddeutschland. Die Volljährigkeitserklärung der Königin Isabella. \*\* Stuttgart. Reise und Gefolge des Kronprinzen. Die Eisenbahnen. \* Kiel. Die dänische und die schleswig-holsteinische Erbfolge.

**Preußen.** \* Aus Thüringen. Die Frisbewilligungen in den preussischen Gerichten. \* Von der russischen Grenze. Die aus Rußland übertretenden Deserteurs und militairpflichtigen Juden. — Fürst Felix Sichnowski.

**Oesterreich.** \* Presburg. Conferenz über den Sprachenstreit. Deak.

**Spanien.** \* Paris. Botschaft an die Königin wegen der Volljährigkeitserklärung. Anrede des Senatspräsidenten. Eidesleistung der Königin. Der Anfall auf Narvaez. Triarte.

**Großbritannien.** O'Connell's Ermahnungen an die Repealer. Veränderungen im diplomatischen Personal. Die ostindische Post. Verurtheilung von Buchhändlern. Verhandlungen in Canada. \*\* London. Die Unterhandlungen Englands und Brasiliens.

**Frankreich.** Das Journal La France über die Reisen der Herzoge von Bordeaur und Nemours. Der Bischof von Chalons. Zustucht für die Theinehmer der Kuffstände im Kirchenstaate. Der Marquis de Dalmatie.

**Belgien.** Wahlen des Senats.

**Niederlande.** \*\* Amsterdam. Handelspolemik.

**Schweiz.** Antworten der Cantone an Zürich.

**Italien.** Rom. In Umbrien und Bologna spukt es noch. Eine auf-rührische Schrift.

**Brasilien.** \* Rio Janeiro. Der Krieg in Rio Grande do Sul.

**Wissenschaft und Kunst.** \* Braunschweig. Die Vorlesungen am Collegium Carolinum. Plan zur Personenhalle für die Eisenbahn. \* Metz. Ausgrabungen. Dr. Begin.

**Handel und Industrie.** \* Aus Westpreussen. Die Berlin-Königsberger Eisenbahn.

**Verurtheilungen.**

## Deutschland.

\* Aus Norddeutschland, 19. Nov. Möglich, daß, wie es in einer Correspondenz aus Paris (Nr. 227) hieß, die Volljährigkeitserklärung der Königin Isabella die Wirkung haben wird: „die Dynastie und den Thron allen den Schlägen preiszugeben, welche sich bis jetzt an einer vorübergehenden Staatsgewalt brachen.“ Möglich bei der so sehr großen Jugend der Königin, bei einer weiblichen Regierung unter so schwierigen Umständen, bei der vorhergegangenen Verwilderung, wenn nicht des Volks, doch der streitenden Parteien, hauptsächlich bei dem an sich streitigen Rechte der Königin und der Zweideutigkeit ihrer jetzigen Einsetzung in die Selbstregierung. An sich aber und wenn an die Stelle einer wechselnden, überdem doch nicht im Wege des Rechts und Gesetzes zur Gewalt gelangten Regentenschaft, ein durch ein klares und unbestreitbares Erbfolgerecht zum Throne berufener Prinz diesen bestiegen hätte, würden wir grade das Gegentheil für wahrscheinlicher halten, und es würde dabei auf die persönlichen Eigenschaften und das Verhalten jenes Prinzen sehr wenig ankommen. Denn der Grund, warum Espartero seine Vorgänger gestürzt hat und warum er wieder gestürzt worden ist, und warum Die, welche ihn gestürzt haben, auch wieder gestürzt werden würden, wenn sie sich nicht theils freiwillig zurückzogen, theils doch in eine bescheidene Stellung, als die des Regenten, begäben, liegt zunächst darin, daß Jene auf einem Wege zur Gewalt gelangt waren, auf welchem noch viele Andere dahin zu gelangen hoffen durften, folglich es auch versuchten. Sobald die oberste Gewalt den Glanz und den Werth hat, der ihr in unsern dichtbesiedelten Ländern und unsern complicirten Zuständen unter jeder Verfassung zustehen wird, und sobald sie dann ein dem freien menschlichen Streben eines Jeden erreichbares Gut ist, so wird es nie an Solchen fehlen, die den Versuch wagen, geschehe es auch auf Kosten der Ruhe ihrer Mitbürger, der patriotischen Tugend, des Rechtsstandes und jeder gedeihlichen Entwicklung des Staats und Volks. Nur wo die oberste Gewalt, dieser glänzendste Zielpunkt menschlichen Ehrgeizes, diese lockendste aller Versuchungen, ein dem menschlichen Willen geradezu unerreichbares Gut erscheint, nach welchem nur zu streben Verbrecen und Wahnsinn ist, fügt sich der Ehrgeiz darein, seine Befriedigung in einer weniger glänzenden, aber nützlichern Weise zu suchen, und wird der Freisinn eher auf Schutzwehren gegen die Macht gerichtet, als daß er zum Deckmantel ihrer Erstrebung gemisbraucht würde. Es fühlt

ferner auch der stolze Spanier sich nicht gekränkt, einer Königsstochter zu dienen, der Erbin so vieler Könige, denen seine Väter gehuldigt, durch Verfassung und Recht, persönlich durch die Gunst des Glücks, dem Gläubigen nach dem Willen der Vorsehung, zum Throne berufen, schon im Purpur geboren und von der Geburt an in erhabener, von den Kreisen des Volks geschiedener Stellung. Ein Espartero aber, den so Mancher noch in sehr untergeordneten Verhältnissen gekannt, an dem gar vieler Schmutz des Weges klebte, den er gewandelt — und die spanischen Parteiführer dürften sich zählen lassen, die in diesen Zeiten rein geblieben — neben dem es jedenfalls Viele gab, die sich gleicher Thaten, gleicher Eigenschaften, gleicher Ansprüche rühmen konnten, einem Solchen zu dienen, war für Tausende drückend, am Drückendsten für Die, die erst neben ihm, über ihm gestanden, und jedenfalls der Gedanke gar Manchem natürlich: wo der steht, könnte ich auch stehen. Dem Gedanken folgt der Versuch, wo die Gelegenheit so lockend, wo es so leicht ist, durch Intriguen, Complot und Aufstand den Gewalthaber zu stürzen. Zudem ist Espartero selbst in seiner unsichern und gefährdeten Stellung versucht, sich jeder Intrigue und Gewalt zu bedienen, um sich zu schützen, zu behaupten. Durch Thatkraft und Unternehmungsgestalt gehoben, fügt er sich schwerer in die scheinbar passive, jedenfalls gemessene Rolle des constitutionellen Regenten. Das Alles gibt dann Anlaß und Vorwand. Er hat Anhänger, Werkzeuge, Helfershelfer zu belohnen, an sich zu ketten, er hat Die zu berücksichtigen, durch die er gestiegen oder durch die er sich halten will. Daraus erwachsen Neid, Mißgunst und Begierden in Menge und rufen neue Verwickelungen, neue Versuche hervor. Die spanischen Vorgänge haben Jahr für Jahr Belege zu diesen allerdings schon durch die Geschichte in allen Zeiten und Zonen bestätigten Sätzen geliefert. Auch die verhältnismäßige Ruhe, das zunehmende Gedeihen Brasiliens seit der Volljährigkeit des Kaisers, im Gegensatz zu den elenden, verworrenen Zuständen der südamerikanischen Republiken, wo gleichfalls alles Staatsleben in dem Streit um die Herrschaft aufgeht und dieser Streit sich als eine unverstehliche Quelle der Entfittlichung beweist, der Gewalthaber mit den schlimmsten Mitteln angegriffen wird und mit nicht bessern sich vertheidigt, oder im Gegenseite selbst zu den Vorgängen unter der brasilischen Regentenschaft lehren Dasselbe. Auch bei den bloßen Regentchaften taugt das Princip der Wahl nichts. Uebrigens wollen wir hoffen, daß denn doch auch in Spanien das Bedürfnis der Ruhe und Ordnung, der Wunsch, endlich einmal etwas von den verheißenen Früchten so vieler Umwälzungen zu kosten, sich durchdrängen wird, und daß auch sonst die alte Ergebenheit der spanischen Nation an den königlichen Namen, der ritterliche Sinn dieses Volks, der doch nicht in Allen erloschen sein kann, der Enthusiasmus, mit dem man diese Jahre daher die königliche Waise gefeiert hat, deren Geburt ja diese ganze Entwicklung verdankt ward, die junge Königin schützen werden. Möge auch dort der Thron der Punkt sein, von welchem aus sich Recht, Ordnung, Frieden und Ehrfurcht über das Volk verbreiten und die tiefen materiellen Wunden, die schlimmern sittlichen Entartungen heilen.

\*\* Stuttgart, 16. Nov. Der Kronprinz reist bald auf ein halbes Jahr nach Italien. Zu seinem Gefolge sind Oberstallmeister v. Raucler, Lieutenant v. Berlichingen und der neuernannte Secretair, der als Literat bekannte Hackländer, bestimmt. — Die Eisenbahntechniker sind nun von ihrer Reise nach der badischen Grenze und Karlsruhe zurückgekommen. Auf die Resultate und die Berichte, die sie erstatten werden, ist man begierig. Es verlautet aber darüber noch nichts.

\* Kiel, 16. Nov. In zwei Beilagen der Deutschen Allgemeinen Zeitung (Nr. 197 und 200) ist vor kurzem das Gewebe der Verhandlungen und die Wahrscheinlichkeit des Ausgangs mit Sachkunde dargestellt worden in Bezug auf die dänische und hessische Erbfolge. Nur soweit die schleswig-holsteinischen Verhältnisse hineingezogen, scheint der Verfasser nicht auf gleiche Weise unterrichtet zu sein. Es ist dieser Mangel nicht sehr zu verargen; denn wer im übrigen Deutschland hat sich bisher um diesen Winkel des Vaterlandes, der an demselben treuer und fester hängt als vielleicht irgend ein Theil, viel bekümmert? Jetzt erst scheint man zu erkennen, daß die Suc-